

Wie gelingen Forschung-Praxis-Dialogveranstaltungen zur Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung? Evaluation einer Veranstaltungsreihe.

Jan Koschorreck¹, Saniye Al-Baghdadi¹, Christian Spoden², Sonja Muders¹

¹ Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

² Hochschule Emden/Leer

Zusammenfassung

Der Beitrag widmet sich den Herausforderungen des Wissenstransfers zwischen Bildungsforschung und Praxis der Erwachsenen-/Weiterbildung zum Thema Digitalisierung bezogen auf Dialogveranstaltungen. Der *dialog digitalisierung* wird konzeptionell skizziert. Dazu werden Zusammenhänge zur Weiterempfehlung beleuchtet, Akteursgruppen verglichen und Teilnehmertexte systematisch ausgewertet. Anschließend werden Implikationen diskutiert und hinsichtlich der Eignung des Formats als Werkzeug für die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis im Wissenstransfer eingeordnet.

Comment réussir le dialogue recherche-pratique sur la numérisation dans la formation continue ? Évaluation d'une série de manifestations.

Résumé

L'article met en évidence les enjeux du transfert de connaissances en matière de digitalization entre la recherche pédagogique et la pratique en éducation des adultes/continue à partir de formats de dialogue. La *dialog digitalisierung* est décrite de manière conceptuelle et l'évaluation de diverses caractéristiques est examinée à l'aide d'une analyse quantitative et qualitative des données d'évaluation. Pour cela, des liens avec des recommandations sont mis en évidence, des groupes d'acteurs sont comparés et des suggestions d'amélioration sont faites systématiquement évalué. Par la suite, les implications sont discutées en ce qui concerne l'adéquation des formats de dialogue en tant qu'outils de collaboration entre la recherche et la pratique dans le transfert de connaissances.

How does successful research-practice dialogue on digitalisation in adult and continuing education work? Evaluation of a series of events.

Abstract

This paper explains challenges of knowledge transfer on the topic of digitization between research and practice of adult and continuing education, bearing on dialogue formats. The *dialog digitalisierung* is conceptually outlined and participants' assessment of various features is examined via a quantitative and qualitative analysis of evaluation data. Correlations to recommendations are highlighted, participant group comparisons and suggestions are systematically analyzed. Subsequently, implications are discussed regarding the suitability of dialogue formats as tools for collaboration between research and practice in knowledge transfer.

1 Einleitung

Umfassende gesellschaftliche Entwicklungen wie die digitale Transformation finden ihren Widerhall in Bildung und Wissenschaft und werden dort unterstützt bzw. vorangetrieben. Als Herausforderungen können sie nur in der Zusammenarbeit von Forschung und Praxis bewältigt werden. Dialogveranstaltungen zum Austausch von Forschung und Praxis sind ein Weg, um wechselseitigen Transfer zu erreichen und Zusammenarbeit zu ermöglichen. Der Beitrag untersucht am Beispiel der Erwachsenen- und Weiterbildung (EB/WB), welche Merkmale zum Erfolg von Dialogveranstaltungen im Forschungs-Praxis-Transfer im Kontext der Digitalisierung beitragen können. Nach einer Charakterisierung von Merkmalen eines gelungenen Wissenschaft-Praxis-Transfers und ihrer Anbindung an das Konzept der *dialoge digitalisierung*, folgt die Vorstellung des methodischen Ansatzes und Instrumentariums, das der Veranstaltungsevaluation zugrunde liegt. Eine quantitative sowie qualitative Auswertung der Daten gibt Aufschluss darüber, wie die Teilnehmenden (nachf. TN) die Relevanz und weitere Veranstaltungsmerkmale von den unterschiedlichen Akteuren aus der Bildungspraxis und -forschung bewertet werden und welche davon mit einer Weiterempfehlung des Formats durch die TN zusammenhängen. Die Einordnung der Ergebnisse aus den beiden untersuchten Dialogveranstaltungen leistet einen Beitrag zum Wissenschafts-Praxis-Transfer.

2 Digitale Transformation der Erwachsenen- und Weiterbildung als Transferproblem

Die Nutzung digitaler Lern- und Bildungsmedien hat eine tiefgreifende und andauernde Transformation in der EB/WB zur Folge, deren Ende nicht absehbar ist. Die digitale Transformation betrifft verschiedene Ebenen im Bildungsbereich (Rohs, 2019). Mit Blick auf das Thema sind Transferaktivitäten zwischen Bildungsforschung und -praxis deshalb bedeutsam. Von Seiten der Praxis besteht erfahrungsgemäß die Erwartung, dass Bildungsforschung Handlungsempfehlungen bereithält. Die Forschung sieht sich zum Transfer und zur Kooperation mit Wirtschaft und Gesellschaft verpflichtet und profitiert gleichzeitig von entsprechendem Engagement (z.B. HRK, 2017; DIE, 2020).

Ergebnisse aus der wbmonitor Umfrage von 2018 belegen, dass 70 % der Weiterbildungseinrichtungen Forschungsergebnisse für die Weiterentwicklung ihres Angebots als wichtig ansehen (Christ et al., 2019, S. 14). Allerdings sind 46 % der Weiterbildungsanbieter der Ansicht, „dass die Forschung zu wenig an den für die Einrichtungen relevanten Fragen interessiert“ sei (ebd., S. 15). Zudem unterscheiden sich Handlungslogiken und disziplinärer Habitus von Forschung und Praxis und damit die Bewertung von Forschungsergebnissen, was z.B. deren forschungsseitig nicht intendierte Nutzung zur Folge haben kann. In diesem Zusammenhang plädiert Gieseke für „eine neue Kolloquiumskultur, um Forschungsbefunde und Selbstinterpretationen ausdiskutieren (Gieseke, 2010, S. 113). Die Strukturen und die Handlungslogik der Forschung belohnen derweil Engagement im Wissenstransfer kaum (Schrader et al., 2020, S. 11f.). Andererseits geht auch mit dem Konzept einer evidenzbasierten Bildungsreform (hierzu Schrader, 2014) ein „Anspruch auf Transfer von wissenschaftlichem Wissen“ (Mohajerzad & Specht, 2021, S. 32) einher. Angesichts der „breite[n] Zustimmung mit insgesamt 74 Prozent“ (Christ et al., 2019, S. 15) seitens der Praxis zur Intensivierung des Dialogs mit der

Wissenschaft sind dazu geeignete Konzepte bzw. Aktivitäten für den Wissenstransfer notwendig und naheliegend.

Schemme (2017) versteht Wissenstransfer als komplexen, multidimensionalen und wechselseitigen Austausch zwischen verschiedenen Kontexten und Ebenen. Mohajerzad und Specht charakterisieren Transfer mit Verweis auf Kremer (2003) als „eine prozesshafte Vermittlung und/oder gemeinsame Neukonstruktion von wissenschaftlichem Wissen mittels Kommunikation“ (Mohajerzad & Specht, 2021, S. 32), was ohne eine erfolgreiche, dialogisch orientierte Zusammenarbeit kaum denkbar ist.

Erfolgreicher Wissenstransfer¹ ist dabei von verschiedenen Bedingungen abhängig: Der für einen Transfer erforderliche Dialog zwischen praktisch tätigen Personen der EB/WB und Forschenden muss in einem für beide Seiten attraktiven Format realisiert werden. Er ist dabei mit wechselseitigen Anforderungen im Hinblick auf die Kommunikation an Akteure der Wissenschaft, der Praxis als auch ggf. der Politik verbunden (Schrader & Goeze, 2011). Für die Konzeption heißt das: Alle Seiten müssen auf Augenhöhe angesprochen werden und die betreffenden Themen für relevant erachten. Evidenz aus der Forschung muss dahingehend in einer anschlussfähigen und zugleich fachlich fundierten Sprache rezipiert werden können. Der Relevanz der Inhalte und der Verständlichkeit der Aufbereitung wird in der Literatur eine große Bedeutung zugeschrieben (Christ et al., 2019; Gräsel et al., 2006; Spoden et al., im Druck). Auch umgekehrt ist eine Übersetzung bzw. Transformation von Anliegen der Praxis notwendig, um sie wissenschafts- bzw. forschungsseitig in den Diskurs zu bringen und zum Gegenstand entsprechender Aktivitäten zu machen (Schemme, 2017, S. 21, S. 24). Die Praxis kann einen wichtigen Beitrag zur Theoriebildung leisten, z.B. indem sie Fragen an die Empirie stellt oder Projektionen der Forschenden in deren Interpretation aufdeckt (Stanik & Franz, 2020). Für die Integration und Transformation von Ergebnissen durch die Praxis ist deren wahrgenommenes Innovationspotenzial und das Verhältnis zu bestehenden Handlungslogiken entscheidend: „Leicht transferierbare Innovationen weisen gegenüber bestehenden Praktiken einen wahrnehmbaren Vorteil auf (z.B. höhere Effizienz, größerer Lernerfolg), stehen in Einklang mit den bestehenden Werten und Überzeugungen der Lehrpersonen, sind einfach umsetzbar und können schrittweise eingeführt werden bzw. sind wieder umkehrbar.“ (Reinders et al., 2015, S. 228f.). Hinderlich für die Transformation ist das Vorhandensein bestimmter Kombinationen von Vorbehalten („concerns“) bei Lehrenden, die dadurch eher problematische Aspekte der Innovation wahrnehmen, wie Hall und Hord in der Validierung ihres Modells für die Akzeptanz von Bildungsinnovationen zeigen können. Zudem betonen sie, dass dem Aspekt der Zusammenarbeit große Bedeutung in Veränderungsprozessen zukommt (Hall & Hord, 2006). Die Möglichkeit des Netzwerkens auf Veranstaltungen ist eine weitere Voraussetzung für ein erfolgreiches Transferformat (Spoden et al., im Druck), da sie Potenziale für darüberhinausgehende Transferaktivitäten schaffen.

Eine beiderseits positive Bewertung der oben genannten Faktoren durch Akteure aus Forschung und Praxis ist folglich ein Indikator für das Vorhandensein passender Rahmenbedingungen. Entsprechend bedeutend ist eine Evaluation der Formate, um auf der Basis empirischer Ergebnisse Verbesserungspotenziale zu identifizieren und sinnvolle Anpassungen vornehmen zu können, die zur Nachhaltigkeit des Transfers beitragen.

¹ Erfolgreicher Wissenstransfer geht über die bloße Übermittlung von Wissen hinaus und umfasst dessen Transformation und Integration in die eigene Handlungspraxis (ausführlich: Weber, 2004).

Angesichts der eben skizzierten Anforderungen überfordern dialogisch orientierte Transferaktivitäten wissenschaftlich ausgerichtete, zeitlich begrenzte Forschungsprojekte in der Regel (Spoden et al., im Druck). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat vor diesem Hintergrund das BMBF-Metavorhaben ‚Digitalisierung im Bildungsbereich‘² zur Unterstützung von Projekten zu empirischer Bildungsforschung im Zusammenhang mit digitalen Lern- und Bildungsmedien gefördert. Eine der Aufgaben des BMBF-Metavorhabens ist die Vernetzung der Forschungsprojekte aus der Förderlinie mit Stakeholdern aus der Praxis, z.B. mit Hilfe adressatengerechter Veranstaltungen. Dialogveranstaltungen zu Themen der Digitalisierung in der EB/WB beinhalten angesichts der oben genannten Faktoren besonderes Potenzial, transferdienlich zu sein. Nachfolgend wird das hierzu im Rahmen des BMBF-Metavorhabens am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen entwickelte Format *dialog digitalisierung* konzeptionell skizziert.

3 dialoge digitalisierung als Lösungsansatz für Forschung-Praxis-Transfer

Die Reihe *dialog digitalisierung* greift mit thematisch auf Problemfelder der Digitalisierung ausgerichteten Veranstaltungen den Wunsch und Anspruch nach Transfer zwischen Forschung und Praxis auf. Die Online-Veranstaltungen erzielen eine Reichweite über regionale und Bundesgrenzen hinweg. Als Reihe tragen sie einerseits der fortdauernden Dynamik des Themas Rechnung und zielen andererseits auf die Generierung von Wiedererkennungswert bei den Zielgruppen. Dies leistet der programmatische Name, die fortlaufende Nummerierung und das hinzugestellte #-Symbol; letzteres referenziert einschlägige Web 2.0-Symbolik. Mit den Veranstaltungen einher geht der Aufbau eines Verteilers, um interessierte Akteure veranstaltungsübergreifend und regelmäßig über Folgeveranstaltungen zu informieren.

Der Austausch zwischen Forschung und Bildungspraxis auf Augenhöhe steht konzeptionell im Fokus der Dialoge, gleichwohl sind auch Akteure und Experten aus der Bildungspolitik als Adressaten und Beitragende angesprochen. Durch diese Konfiguration eignen sich die Veranstaltungen als Werkzeug des Wissenstransfers im Sinne der o.g. Definitionen. Dem Dialog wird ein kurzer Impulsbeitrag vorangestellt, der zur Reflexion einlädt und an dem sich die TN im Fortgang der Veranstaltung abarbeiten können. Dialogorientierte Workshops zum Thema, die von Wissenschaftlern oder Akteuren der Bildungspraxis angeboten werden, bilden den Hauptteil der Veranstaltung. Gesprächsergebnisse, Beobachtungen, Meinungen und Fragen werden schließlich in einem moderierten Dialog zusammengeführt. Bisweilen münden Fragen und Ergebnisse auch in einem Podium, das aus Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik besetzt wird (Expertenforum). Die TN können sich in dezidierten (Zeit-)Räumen austauschen und vernetzen.

Bei den hier betrachteten *dialogen digitalisierung #04* und *#05* (nachfolgend *dd#04* und *dd #05*) handelte es sich jeweils um sechstündige Veranstaltungen mit 367 bzw. 190 TN³. Alle Beitragenden wurden im Vorfeld der Veranstaltung eingehend schriftlich und mündlich zur praxisgerechten Aufbereitung der Inhalte und der aktiven Einbindung der TN angehalten. Die Vernetzung wurde beim *dd#04* über eine entsprechende Anwendung⁴ ermöglicht, beim *dd#05* wurden TN zur Vernetzung nach offiziellem Veranstaltungsende im Online-Raum

² <https://www.digi-ebf.de>.

³ Die TN konnten jederzeit die Veranstaltungen verlassen und wieder betreten, bei der Angabe handelt es sich um die jeweils höchste Zahl gleichzeitig anwesender TN.

⁴ wonder.me.

eingeladen. Die TN partizipierten über einen zentralen Chat (*#dd04*) bzw. Chat- und Wortbeiträge (*#dd05*).

Die Wahl des Veranstaltungsthemas orientierte sich an praxisrelevanten Entwicklungen, die der digitalen Transformation geschuldet sind und zugleich in den Gegenstandsbereich der Förderlinie⁵ bzw. der empirischen Bildungsforschung fallen. Dabei werden auch die von TN in der Evaluationsbefragung genannten Aspekte wo möglich und sinnvoll berücksichtigt. Auf dem *dd#04* diskutierten Forschende und Praktiker beispielsweise das Thema „Digitale Erwachsenenbildung – Qualität und Professionalität“ mit Blick auf innovative Bildungstechnologien.

Hinsichtlich der Relevanz der Inhalte ist die Einbindung von Praxispartnern in Planung und Durchführung sinnvoll. Eine solche Kooperation kann dem frühzeitigen und sichtbaren Interessensausgleich zwischen Forschung und Praxis dienen. Beim *dd#05* haben die Veranstaltenden mit einem etablierten und überregional gut vernetzten Praxispartner zusammengearbeitet. So wurde in Kooperation ein Konzept erstellt, das sowohl fundierte Informationen (aus der Forschung) als auch anwendungsbezogene Aufklärung für die Praxis bereitstellen sollte. Da die Förderlinie zur selben Zeit mit diesbezüglichen einschlägigen Ergebnissen aus der empirischen Bildungsforschung aufwarten konnte, war der Weg zu einer Dialogveranstaltung zum Thema „Bildung, Daten, Lernen: Perspektiven und Professionalität im Umgang mit Educational Data in der Erwachsenen- und Weiterbildung“ geebnet. Die Veranstaltung wurde nicht nur in Kooperation mit dem Partner konzipiert, sondern auch durchgeführt.

4 Forschungsfragen und Hypothesen

Entsprechend der bisherigen Ausführungen kann davon ausgegangen werden, dass die Einschätzung der Akteure aus Forschung und Praxis hinsichtlich der o.g. Merkmale im Rahmen einer Dialogveranstaltung etwas darüber aussagen, ob das Format passende Voraussetzungen für Wissenstransfer erzeugen kann. Die Weiterempfehlung der Veranstaltung kann als Ausdruck des Potenzials der *dialoge digitalisierung* verstanden werden, in die jeweiligen Handlungsbereiche der Zielgruppen disseminiert zu werden und damit als ein Antezedent im Sinne des Transferverständnisses von Mohajerzad und Specht (2021) aufgefasst werden. Um zu verstehen, welche Merkmale diese Bewertung beeinflussen ist es notwendig, Zusammenhänge mit den erhobenen Veranstaltungsmerkmalen zu explorieren.

Aus Sicht der Teilnehmer- bzw. Anwendungsorientierung und Nachhaltigkeit der Dialogveranstaltungen sind außerdem Rückmeldungen der Teilnehmer wichtige Bezugsdaten. Die leitenden Forschungsfragen dieses Beitrags lauten entsprechend:

1. Welche Unterschiede liegen zwischen Bildungsforschung und -praxis bzgl. der Einschätzung der Qualität und Relevanz der *dialoge digitalisierung* vor?
2. Welche der erfragten Qualitäts- und Relevanzmerkmale stehen mit der Weiterempfehlungsentscheidung in Verbindung?
3. Welche Hinweise ergibt die Befragung der TN zur Verbesserung und damit zur Gestaltung von Dialogveranstaltungen?

⁵ Durch die inhaltliche Anlage der Förderlinie auf „Grundlagen und Grundfragen der Digitalisierung im Bildungsbereich“ sind nicht alle dort geförderten Projekte aus dem Bereich der EB/WB gleichermaßen praxisrelevant oder können durchgehend mit Innovationen aufwarten.

5 Methode

Die Untersuchung der o.g. Fragen basiert auf einer standardisierten, anonymen Online-Befragung von TN der *dd#04* und *#05* in 2020 bzw. 2021 und beinhaltet eine quantitative und eine qualitative Auswertung.

Stichprobe: Stichprobe 1 des *dd#04* umfasst $N_1 = 111$ Teilnehmende, die sich wie folgt verschiedenen Bildungsbereichen zuordneten: Bildungsforschung: $n = 19$ (17 %); Bildungspraxis: $n = 77$ (70 %); Bildungspolitik: $n = 3$ (3 %); Sonstige: $n = 12$ (10 %). Stichprobe 2 des *dd#05* umfasst $N_2 = 83$ Teilnehmende, die sich wie folgt den Bildungsbereichen zuordneten: Bildungsforschung: $n = 21$ (25 %); Bildungspraxis: $n = 50$ (60%); Bildungspolitik: $n = 4$ (5 %); Sonstige: $n = 8$ (10 %).

Instrumente: Die verwendeten Items wurden für die Untersuchung neu erzeugt, wobei auf eine Skalenkonstruktion aus ökonomischen Gründen und aufgrund der eher geringeren Komplexität der erfragten Inhalte verzichtet wurde. Die Items erfragten neben Informationen zum beruflichen Hintergrund (1) die Relevanz der Veranstaltungsinhalte für die persönliche Arbeit, (2) die Verständlichkeit der Beiträge, (3) die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung auf der Veranstaltung, (4) die Relevanz der vorgestellten Projekte für die eigene Arbeit der TN, (5) die perspektivische Relevanz der Beiträge für die EB/WB und (6) das Innovationspotenzial der Beiträge. Als Antwortkategorien wurde eine fünfstufige Ratingskala mit den Skalenendpunkten 'sehr schlecht' und 'sehr gut' genutzt. Als Outcome-Variable wurde die Einschätzung, ob TN die Veranstaltung weiterempfehlen würden, verwendet. Das ursprünglich dreistufige Antwortformat wurde aufgrund der hohen Weiterempfehlungsrate und sehr geringen Ablehnung für die Analysen zu zwei Kategorien zusammengefasst ('Ich bin mir nicht sicher.' und 'Nein' wurden zu 0 kodiert; 'Ja' wurde zu 1 kodiert). Die Befragung umfasste außerdem zwei qualitative Items, die als Freitextfeld präsentiert wurden ('Gibt es einen konkreten Verbesserungsvorschlag, den Sie uns mitteilen möchten?' sowie 'Was sind Ihrer Meinung nach derzeit die größten Herausforderungen für die EB/WB in Bezug auf Digitalisierung?').

Datenanalyse: Aufgrund des Skalenniveaus der Items, der stark schiefen Verteilungen sowie etlichen ungenutzten und sehr selten genutzten Antwortkategorien wurden alle Analysen anhand nicht-parametrischer Verfahren vorgenommen. Der Mann-Whitney-U-Test (bzw. Wilcoxon Rangsummentest mit Test-Statistik W_s) wurde verwendet, um Unterschiede in der Einschätzung zwischen Bildungsforschung und Bildungspraxis bei Forschungsfrage 1 inferenzstatistisch zu prüfen. Um zu untersuchen, inwiefern Qualität und Relevanz der Veranstaltung mit der Empfehlung zu einer Teilnahme bei Forschungsfrage 2 in Verbindung stehen, wurde der Zusammenhang anhand der rang-biserialen Korrelation (r_{RB} ; Cureton, 1956) bestimmt (bei dem der p -Wert jenem des Mann-Whitney-U-Tests entspricht). Die Analysen wurden in R (R Core Team, 2021) durchgeführt.

Die qualitativen Items wurden softwareunterstützt (MAXQDA) ausgewertet. Methodisch orientierte sich die Auswertung an der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2016). Die Untersuchungseinheit umfasste alle vollständigen Teilnahmen der Befragung. Die Daten wurden nach Stichproben und Items getrennt analysiert. Als Analyseeinheit diente das vollständige Set der Antworten zu den o.g. Fragen. Als Kontext dienten außerdem die öffentlich zugänglichen Veranstaltungsdokumentationen⁶. Aufgrund der Fragestellung war eine exakte Bestimmung von Überschneidungen in Sinneinheiten auf Wort- oder gar

⁶ <https://www.die-bonn.de/institut/die-forum/2020> sowie

<https://www.die-bonn.de/weiterbildung/veranstaltungskalender/1964>.

Zeichenebene nicht relevant. Als Kodiereinheit wurde deshalb der jeweils vollständige Antwortbeitrag des TN festgelegt, zudem waren Mehrfachkodierungen zulässig. Die Texte wurden zunächst vollständig gelesen und offen bzw. induktiv kodiert. Leere Antwortfelder wurden von der Kodierung ausgeschlossen. Bei der Frage nach den Verbesserungsvorschlägen wurden außerdem Antworten, die ausschließlich Lob enthielten, ausgeschlossen. Das entstandene Kategoriensystem wurde anschließend mit einer zweiten Kodierenden kommunikativ validiert und in einem Kodierleitfaden konsolidiert, wobei die Kodierungen soweit möglich in sinnvolle Kategorien geordnet bzw. integriert wurden. Nach der Kodierung des vorliegenden Materials durch eine zweite Person gemäß dem Leitfaden wurde die Interkoder-Reliabilität als Kappa (Brennan & Prediger, 1981) berechnet. Anschließend wurden die Kodierungen durch die beteiligten Kodierenden gemeinsam kommunikativ validiert und die IK-Reliabilität erneut berechnet. Die Antworten der einzelnen Kodierungen/Kategorien wurden sowohl nach Dialogveranstaltung differenziert als auch veranstaltungsübergreifend zusammengefasst und verdichtet und synoptisch ausgewertet. Im Rahmen dieses Beitrags werden aus dem qualitativen Teil der Auswertung vor allem Ergebnisse der Frage nach den Verbesserungsvorschlägen dargestellt. Sie werden durch eine quantitativ-deskriptive Auswertung der vergebenen Kodierungen ergänzt.

6 Ergebnisse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Untersuchung zu den oben vorgestellten Forschungsfragen berichtet.

Ergebnisse zu Forschungsfrage 1: Die Ergebnisse der Auswertung zu Forschungsfrage 1 sind in Tabelle 1 dargestellt. Sie verdeutlichen, dass sich Bildungsforschung und Bildungspraxis in ihren Einschätzungen der Veranstaltung und der auf der Veranstaltung vorgestellten Projekte sehr ähnlich sind. Die Ergebnisse zu Gruppenunterschieden in der Einschätzung von Relevanz für die persönliche Arbeit, zur Verständlichkeit der Beiträge und zu Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung zeigten nur einen deutlichen Unterschied auf: Bei #04 wurde die persönliche Relevanz in der Bildungspraxis signifikant niedriger eingeschätzt.

Tab. 1: Deskriptiv- und inferenzstatistische Ergebnisse zur Einschätzung von Qualität und Relevanz des dd#04 und #05^{7,8}

	Bildungsforschung	Bildungspraxis	W _s , p
dd#04			
Relevanz der Inhalte für eigene Arbeit ^a	MW = 4.32 (SD = 0.82)	MW = 4.12 (SD = 0.71)	W _s = 850, p = .24
Verständlichkeit der Beiträge	MW = 4.26 (SD = 0.56)	MW = 4.31 (SD = 0.69)	W _s = 676, p = .57
Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung	MW = 3.37 (SD = 0.96)	MW = 3.51 (SD = 0.85)	W _s = 677, p = .60
Relevanz der Projekte für eigene Arbeit	MW = 4.12 (SD = 0.86)	MW = 3.35 (SD = 0.97)	W _s = 829.5, p = .01
perspektivische Relevanz für die EB/WB ^a	MW = 4.06 (SD = 0.97)	MW = 3.78 (SD = 0.94)	W _s = 684, p = .27
Innovationspotenzial der Beiträge ^a	MW = 4.35 (SD = 0.79)	MW = 3.91 (SD = 0.72)	W _s = 773, p = .03
dd#05			
Relevanz der Inhalte für eigene Arbeit ^b	MW = 3.75 (SD = 0.84)	MW = 3.62 (SD = 0.82)	W _s = 507.5, p = .70
Verständlichkeit der Beiträge	MW = 4.19 (SD = 0.68)	MW = 4.26 (SD = 0.78)	W _s = 483, p = .56
Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung	MW = 2.95 (SD = 1.07)	MW = 3.28 (SD = 0.90)	W _s = 444, p = .29
Relevanz der Projekte für eigene Arbeit	MW = 3.74 (SD = 0.83)	MW = 3.78 (SD = 0.69)	W _s = 348, p = .67
perspektivische Relevanz für die EB/WB ^b	MW = 3.83 (SD = 0.98)	MW = 3.98 (SD = 0.78)	W _s = 434, p = .53
Innovationspotenzial der Beiträge ^b	MW = 3.83 (SD = 0.83)	MW = 4.04 (SD = 0.82)	W _s = 401.5, p = .28

Ergebnisse zu Forschungsfrage 2: Die Weiterempfehlungsrate lag bei #04 bei 87 % (97 Personen; keine Weiterempfehlung: 2 % bzw. 2 Personen; unsicher bzgl. Weiterempfehlung: 11 % bzw. 12 Personen). Bei dd#05 lag die Weiterempfehlungsrate bei 84 % (70 Personen; keine Weiterempfehlung: 5 % bzw. 4 Personen; unsicher bzgl. Weiterempfehlung: 11 % bzw. 9 Personen). Tabelle 2 zeigt für den dd#04 die Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen der Weiterempfehlung der Veranstaltung und der Einschätzung der TN zur Qualität und Relevanz der Veranstaltung insgesamt sowie der Projektbeiträge. Mit Ausnahme des Items zur Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung wurden bei allen Variablen Korrelationskoeffizienten von $r_{RB} \geq .40$ bestimmt. Der Zusammenhang zwischen Weiterempfehlung und Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung erscheint mit .26 immer noch substantiell, erreicht aber nicht die üblichen Signifikanzgrenzen (.05, bzw. bei progressiver Auslegung .10).

⁷ Abweichende Stichprobengrößen aufgrund von fehlenden Angaben: n1 = 17; n2 = 69.

⁸ Abweichende Stichprobengrößen aufgrund von fehlenden Angaben: n1 = 20; n2 = 48.

Tab. 2: Rang-biseriale Korrelationen (r_{RB}) mit der Weiterempfehlung der Veranstaltung (dd#04)

	Relevanz der Inhalte für eigene Arbeit	Verständlichkeit der Beiträge	Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung	Relevanz Beiträge für die eigene Arbeit	perspektivische Relevanz f. d. EB/WB	Innovationskraft der Beiträge
r_{RB}	.60	.42	.26	.40	.58	.45
p	.00	.00	.10	.02	.00	.01

Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen der Weiterempfehlung der Veranstaltung und der Einschätzung der TN zur Qualität und Relevanz der Veranstaltung insgesamt und der Projektbeiträge beim dd#05. Die Ergebnisse zeigen erneut, dass zwischen der Weiterempfehlung und der wahrgenommenen Relevanz deutliche Zusammenhänge bestehen, lediglich das Muster bzgl. der Verständlichkeit einerseits und der Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung andererseits dreht sich um: Die Verständlichkeit der Beiträge stand bei dd#05 in keinem Zusammenhang, wohingegen die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung zu fast .50 und somit in ähnlicher Höhe wie die restlichen Merkmale mit der Weiterempfehlung korrelierte.

Tab. 3: Rang-biseriale Korrelationen (r_{RB}) mit der Weiterempfehlung der Veranstaltung (dd#05)

	Relevanz der Inhalte für eigene Arbeit	Verständlichkeit der Beiträge	Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung	Relevanz Beiträge für die eigene Arbeit	perspektivische Relevanz f.d. EB/WB	Innovationskraft der Beiträge
r_{RB}	.51	.07	.48	.62	.68	.66
p	.00	.67	.00	.03	.00	.01

Ergebnisse zur Forschungsfrage 3: Für die initiale IK-Reliabilität wurde $\kappa=0.71$ berechnet, was bereits im akzeptablen Bereich liegt (Müller-Benedict 2019). Nach der kommunikativen Validierung der diskrepanten Kodierungen verbesserte sich die Übereinstimmung auf $\kappa=0.98$. Beim Prüfen der Freitexte zeigte sich, dass die Antworten durch die Befragten oft stark verdichtet formuliert wurden, meist in Kombination von Stichworten und ausführenden Sätzen, was vermutlich auf das optisch begrenzende Texteingabefeld zurückzuführen ist. Oft fanden sich verschiedene Aspekte in einem Absatz angesprochen.

Insgesamt nutzten in beiden Veranstaltungsevaluationen ca. ein Drittel der Befragten die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge im Freitext mitzuteilen. Es zeigte sich kein auffälliger Unterschied in den Texten zwischen Akteuren aus der Bildungspraxis und denen aus Bildungsforschung bzw. -politik, zudem war die Zahl der Antworten der letzten beiden Gruppen im Verhältnis klein (37 zu 3/2 im dd#04, bzw. 20 zu 4/2 beim dd#05). Nachfolgend werden die Ergebnisse deshalb als gruppenübergreifende Synopsen berichtet. Die Eingaben der TN lassen sich insgesamt in die übergeordneten Kategorien 'Ablauf', 'Inhalte und Präsentation' sowie 'Veranstaltungstechnik' einordnen. In der quantitativen Betrachtung in Tab. 4 zeigt sich die Summe der vergebenen Kodierungen in den beiden erstgenannten Kategorien veranstaltungsübergreifend fast ausgeglichen, die Technik stand weniger im Fokus der Verbesserungsvorschläge.

Tab. 4: Quantitative Betrachtung vergebener Kodierungen für Antworten im Freitext-Item „Verbesserungsvorschläge“ nach Veranstaltung

	Fall dd#04	dd#05	Total
Kategorie: ABLAUF	30	12	42
Beteiligungsmöglichkeiten	12	4	16
Teilnehmenden-Interaktivität & Vernetzung	10	3	13
Zeitplan, Anmeldung	8	5	13
Kategorie: INHALTE & IHRE PRÄSENTATION	23	20	43
Thema der Veranstaltung	5	4	9
Bewertung des Fragebogens ⁹	3	2	5
Praxisbezug verbessern	1	8	9
Formale Qualität der Beiträge	14	6	20
Kategorie: VERANSTALTUNGSTECHNIK	14	8	22
Probleme und Verbesserungsvorschläge	10	5	15
Bedienbarkeit & Nutzerführung	4	3	7
SUMME Kodierungen	59	35	94
N (Kodierte Antwortfelder) =	42	26	68
% der kodierten Antworten auf Gesamtteilnahmen	30,88%	31,32%	31,05%

Betrachtet man die Veranstaltungen gesondert, treten teils deutliche Unterschiede zu Tage: So wurden beim *dd#04* deutlich häufiger Verbesserungsvorschläge bezüglich des Ablaufs sowie zur Veranstaltungstechnik formuliert. Obwohl die Zahlen in der Kategorie 'Inhalte und ihre Präsentation' fast gleichauf liegen, zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen den beiden Dialogveranstaltungen in zwei Aspekten: Beim *dd#05* zum Thema ‚Bildung, Daten, Lernen‘ wurde deutlich häufiger der mangelnde Praxisbezug moniert. Hingegen wurde beim *dd#04* deutlich häufiger die Qualität der Beiträge als verbesserungsbedürftig thematisiert. Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der qualitativen Auswertung nach Kategorien geordnet berichtet. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf Aspekten, die in der synoptischen Verdichtung der Texte als veranstaltungsübergreifende Übereinstimmungen herausgearbeitet werden konnten. Diese werden zur Illustration beispielhaft durch Originalzitate aus den Texten ergänzt.

Ablauf: Mit Blick auf die Beteiligungsmöglichkeiten monierten die TN, dass die bestehenden technischen Interaktionsmöglichkeiten und -gelegenheiten mit dem Publikum durch die Gestaltenden zu wenig ausgenutzt wurden. Gewünscht wurde auch eine Erweiterung der Interaktionsmöglichkeiten, beispielsweise durch Umfragen. In Bezug auf Interaktion und

⁹ Erwartungsgemäß nutzten die Befragten das Freitextfeld auch um Verbesserungsvorschläge zum Fragebogen zu machen. Da sich diese Einträge nicht auf die Veranstaltungen selbst beziehen, bleiben diese in den weiteren Ausführungen unberücksichtigt.

Vernetzungsmöglichkeiten der TN untereinander besteht der starke Wunsch nach einem Ausbau der Möglichkeiten zur direkten Interaktion im Sinne des Verfügbarmachens von dezidierten Räumen und Zeiten, nur vereinzelt wurde ein Vorschlag für eine konkrete Anwendung vorgetragen: [dd#05:VV:58] „*Ich fände besser, die Teilnehmenden aktiver einzubinden: z. B. durch Umfragen, durch Diskussion in Kleingruppen, durch Einbindung externer Tools [...]*“. Dieser Wunsch setzt sich in Bezug auf die Zeitplanung innerhalb des Programms fort. Hinsichtlich der Organisation fällt auf, dass durch Teilnehmende des dd#04 mehrfach die Gleichzeitigkeit von Pausen und vorgesehenem Slot für Vernetzung kritisiert wurde. Zudem wurde die Frequenz und Länge der Pausen als verbesserungsfähig beschrieben, wobei eine höhere Frequenz veranstaltungsübergreifender Konsens ist, während es zur Länge der Pausen oder anderer Programmteile sowohl Beiträge gab, die eine Verlängerung vorschlugen als auch solche, die eine Verkürzung als sinnvoll erachteten. Der Wunsch nach Beteiligung schlägt sich auch in Bezug auf den Zeitplan nieder in dem Sinne, dass häufiger eine Ausweitung der Diskussionszeit im Zeitplan angeregt wurde.

Inhalte und Präsentation: Die Themasetzung wurde in den beiden Veranstaltungen einheitlich kommentiert. Während beim dd#04 der Tenor eher dafür plädierte, das Veranstaltungsthema in weitere Facetten zu differenzieren, wurde beim dd#05 eher eine stärkere Fokussierung vorgeschlagen. Dort gab es auch den deutlichen Wunsch nach einer Stärkung des Praxisbezugs, aber nur zwei Beiträge in letztgenannter Kategorie schlugen konkrete Anwendungs- und Umsetzungsbeispiele vor. Was die formale Qualität der Beiträge durch die mitgestaltenden Personen betrifft, so wurde insbesondere der Sprachduktus als tendenziell zu wenig praxisnah kritisiert und größere methodische Vielfalt gewünscht. Zudem wurde der Charakter einzelner Sessions bisweilen als unangemessen empfunden: [dd#04:VV:54] „*Ich war bisschen irritiert über die [anonymisiert], weil ich das Gefühl hatte, mir soll die Plattform als Produkt verkauft werden. [...]*“.

Veranstaltungstechnik: Im Gegensatz zum Praxisbezug der Beiträge wurde die Veranstaltungstechnik vor allem bei dd#04 mit Verbesserungsvorschlägen bedacht. Insgesamt wurden immer wieder Aspekte der Übertragungskomposition (Bild, Akustik) genannt, beispielsweise eine professionellere Bildpräsentation oder die nicht durchgängige Verwendung von Mikrofonen durch die Beitragenden: [dd#04:VV:68] „*Unterschiedliche Qualität der Übertragung und Präsentation bei den verschiedenen Expert/innen. Z. B. störende Geräusche bei [anonymisiert], undeutliches Bild bei [anonymisiert] etc. Präsentation inkl. Hintergrund z.T. sehr professionell, andere eher etwas "privat". Gerne einheitlicheren Rahmen.*“

Die Antworten auf die Frage nach den *Herausforderungen durch die Digitalisierung* waren im Schnitt ausführlicher formuliert. Die größte Zahl an Beiträgen entfallen auf Herausforderungen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Gestaltung von Lernangeboten, der Realisierung von Teilhabe, der Professionalisierung und dem Aufbau von Digitalkompetenzen sowie Herausforderungen mit Bezug zur Organisationsentwicklung. Inhaltlich sind die Antworten zwar tendenziell vom jeweiligen Thema der Veranstaltung inspiriert, gehen aber häufig deutlich darüber hinaus bzw. nennen Aspekte, die dort nicht explizit thematisiert wurden.

7 Diskussion

Die Analysen zur ersten Forschungsfrage zeigen, dass Bildungsforschung und -praxis den Dialog insgesamt sehr positiv wahrgenommen haben. Sie zeigen auch, dass die Relevanz der Veranstaltung insgesamt und der Projekte für die eigene Arbeit in der Gruppe der

Bildungsforschung tendenziell höher eingeschätzt wurde. Der recht deutliche Unterschied in den Einschätzungen von Forschung und Praxis zur Relevanz der Projekte bei *dd#04* sollte nicht überinterpretiert werden: Die *dialoge digitalisierung* konnten nur einen Ausschnitt der EB-Forschung darstellen, die Schnittmenge zur täglichen Arbeit der TN war entsprechend uneinheitlich. Die deutlich positivere Einschätzung bezüglich der Relevanz für die EB/WB sowie die differenzierten Freitextbeiträge zur Frage nach den Herausforderungen der Digitalisierung sprechen dafür, dass die TN diese Tatsache auch richtig einzuschätzen wissen.

Die Ergebnisse zur zweiten Forschungsfrage belegen, dass die Weiterempfehlung der Veranstaltung mit der Einschätzung verschiedener Merkmale der Veranstaltungen in positiver Verbindung stand. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die generelle Einschätzung der Veranstaltung in der Bewertung der Teilbereiche durchschlägt. Die durchschnittlichen Korrelationen der Merkmale der *dd#04* und *#05* legen nahe, dass es eine substantielle Überschneidung in den Bewertungen gibt. Unterschiede hinsichtlich der Größe des Zusammenhangs bzw. der Signifikanz einzelner Items zwischen den Dialogen bei konstant hoher Weiterempfehlungsrate können einerseits darauf hindeuten, dass die Aspekte 'Verständlichkeit' und 'Austausch und Vernetzung' zwar relevant, aber nachrangig sind und von anderen kompensiert werden können: das Gesamtpaket muss stimmen. Andererseits lässt sich die auffällige Diskrepanz zwischen den Dialogen in der qualitativen Kategorie 'Verbesserung des Praxisbezugs' in Kombination mit dem konstant hohen Zusammenhang der Eigenschaft 'Relevanz für die eigene Arbeit' zur Weiterempfehlung und der etwas geringeren Weiterempfehlungsrate von *dd#05* dahingehend interpretieren, dass sich mangelnde Relevanz der Inhalte deutlich schwieriger auffangen lässt.

Die unterschiedlichen Ergebnisse zum Zusammenhang der Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung mit der Weiterempfehlung bei *dd#04* und *dd#05* können durch unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten erklärt werden (vgl. oben), was möglicherweise ein anderes Gefühl der Partizipation und der unmittelbaren Interaktion vermittelt hat. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der qualitativen Analyse, nach der beim *dd#04* deutlich häufiger Verbesserungen in den Kategorien 'Beteiligung' und 'Teilnehmenden-Interaktivität und Vernetzung' formuliert wurden als bei *#05*.

Die Textbeiträge zur Frage nach Verbesserungsvorschlägen liefern erwartungsgemäß sowohl Kritik als auch konkrete Vorschläge für zukünftige Veranstaltungen in Bezug auf Ablauf, Inhalte und ihre Präsentation und der jeweils eingesetzten Veranstaltungstechnik. Die Tatsache, dass lediglich ein Drittel der Befragten die Möglichkeit dieser Art des Feedbacks genutzt hat, bestätigt die insgesamt sehr positive Wahrnehmung der Dialogveranstaltungen. Dabei geben die Beiträge aus den Kategorien 'Praxisbezug verbessern', 'Formale Qualität der Beiträge' sowie 'Thema der Veranstaltung' nützliche Hinweise, wie die transferrelevanten Merkmale wie z. B. Relevanz von Inhalt und Thema der Dialogveranstaltungen verbessert werden können: Wenig überraschend scheint mit der Distanz des Veranstaltungsthemas zur Bildungspraxis umso deutlicher ein Bedarf der inhaltlichen Ausrichtung an Beispielen für die Anwendung und Implementation in der Praxis zu bestehen. Bei der Gestaltung der Inhalte bzw. Beiträge sollte dies entsprechend berücksichtigt werden. Abhängig vom Veranstaltungsthema kann in den Augen der TN außerdem entweder eine weitere Differenzierung oder aber eine stärkere Fokussierung der Inhalte zur Relevanz der Dialogveranstaltung beitragen. Die qualitative Analyse der Beiträge zur 'Teilnehmenden-Interaktivität und Vernetzung' bestätigen im Wesentlichen das Ergebnis der quantitativen Auswertung. Interaktions- und Vernetzungsmöglichkeiten sollten dezidiert organisatorisch und technisch integriert werden und möglichst unterschiedliche Präferenzen bedienen, ohne die Teilnehmerschaft zu sehr in Anwendungsinself

zu isolieren. Hier muss sorgfältig zwischen den unterschiedlichen Möglichkeiten abgewogen werden. Das Online-Format hat sich grundsätzlich bewährt, die mehrstündige Ausgestaltung wurde von den Teilnehmenden nicht kritisiert, lediglich zur Verteilung der Zeitanteile gab es unterschiedliche Anregungen. Die Auswertung der Beiträge zur Frage der Herausforderungen durch die Digitalisierung ergab, dass die TN in ihren Antworten über das jeweilige Veranstaltungsthema hinausdenken. So zeigt sich, dass Dialogveranstaltungen Impulse sowie praxisrelevante Themen und damit Orientierung für Bildungsforschung und Wissenstransfer gleichermaßen liefern können.

Die Ergebnisse sind in ihrer Aussagekraft selbstverständlich limitiert: Da es sich um eine Evaluationsbefragung handelt, wurde auf eine aufwändige Skalenkonstruktion verzichtet; zudem wurden nur Daten von zwei Fällen in die Analyse einbezogen. Aus Compliance-Gründen arbeitete die Befragung mit fünfstufigen Antwortmöglichkeiten, zumal der Grad der Differenzierung für den Zweck der Untersuchung in der Anlage als ausreichend befunden wurde. Zudem können die Ergebnisse der ausgewerteten Evaluationsbefragungen lediglich das Vorhandensein bestimmter basaler Voraussetzungen bzw. Potenziale für Zusammenarbeit und Transfer feststellen, eine weitere Untersuchung zur Messung transferspezifischer Konstrukte mit entsprechend validierten Instrumenten stellt ein wichtiges Desiderat dar. Eine weitere Einschränkung liegt in der Fokussierung auf den Bildungsbereich EB/WB. Darüber hinaus ist es sicherlich plausibel, dass auch innerhalb der beiden Gruppen der Bildungsforschung und Bildungspraxis noch Unterschiede ausgemacht werden können. Beispielsweise ist es denkbar, dass sich die Einschätzungen aus der Bildungsforschung abhängig von disziplinären Traditionen ein Stück weit unterscheiden, jene der Bildungspraxis möglicherweise abhängig vom jeweiligen Tätigkeitsfeld. Um diese gerade auch quantitativ differenzierter zu untersuchen, wären jedoch größere Stichproben notwendig als sie im Rahmen der Dialogveranstaltungen erreicht werden konnten. Dennoch können die Ergebnisse wichtige Hinweise geben, um künftige Zusammenarbeit von Forschung und Praxis in Dialogveranstaltungen zu gestalten.

8 Schlussfolgerungen

Die Veranstaltungsreihe *dialog digitalisierung* zeigt exemplarisch, wie Transfer von praktischem Planungs- und Handlungswissen zu Themen der Digitalisierung gelingen kann.

Aus einer ‚big-picture‘-Perspektive lässt sich aufzeigen, dass neben dem bereits beschriebenen Nutzenaspekt für Praktikerinnen und Praktiker auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch den Dialog mit Praktizierenden einen Gewinn für ihre Arbeit erzielen: Der Dialog ermöglicht einen leichteren Zugang zu relevanten Akteuren im Erhebungsfeld, d.h. dass Kooperationspartner bzw. Feldkontakte leichter gewonnen und der Austausch vertieft werden kann. Durch den frühzeitigen Praxiskontakt können darüberhinaus Forschungsprojekte durch Feedbackschleifen praxisrelevante Forschungsergebnisse erzielen.

Die Gestaltung des Forschung-Praxis-Dialogs kann durch längere Vernetzungsphasen unterstützt werden. Durch die veranstaltungsübergreifende Vernetzung bietet das Format perspektivisch die Chance den Kreis der TN zu stabilisieren und professionelle Lerngemeinschaften (PLG) zu etablieren. In PLGs werden Forschungsergebnisse gemeinsam aufgearbeitet und es wird „forschend“ gelernt (Bolam et al., 2005). Auch im Kontext von Weiterbildungsorganisationen bestehen PLGs (Herbrechter et al., 2018). Dieser Austausch bei PLGs bedarf der Bereitstellung von regelmäßigen Möglichkeitsräumen, also einer Konstanz des Angebots. Diese Bedingungen sind unter der Projektperspektive im Dialogformat bisher nicht gegeben.

Eine Verstärkung des digitalen Veranstaltungsformats wäre zukunftssträftig, da eine größere (z.T. auch länderübergreifende) Teilnehmerschaft ermöglicht wird.

Was bedeuten diese Ergebnisse für die zukünftige Transferforschung? Das digitale Format von Dialogveranstaltungen hat das erforderliche Potenzial für den Austausch zu praxisrelevanten Forschungsthemen und einen wechselseitigen Transfer und kann auf Basis der Ergebnisse als grundsätzlich geeignet gelten. Die veranstaltungsübergreifende Untersuchung des Transfers in verschiedenen Dimensionen ist ein sinnvolles und wichtiges Forschungsdesiderat. Weitere Forschung zu diesen und anderen Verbreitungswegen von Wissen und Innovation in die Bildungspraxis sowie zum Verhältnis zwischen pädagogisch Handelnden und Forschenden sind essenziell, um die Transfereffektivität weiter zu steigern und die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis zu verbessern.

Förderhinweis

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Metavorhaben Digi-EBF“ und wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JD1800C gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor bzw. den Autoren.

Literaturverzeichnis

- Bolam, R., McMahon, A., Stoll, L., Thomas, S., Wallace, M., Greenwood, A., & Smith, M. (2005). *Creating and sustaining effective professional learning communities* (Vol. 637). Research report. <https://dera.ioe.ac.uk/5622/1/RR637.pdf>
- Brennan, R. L. & Prediger, D. J. (1981). *Coefficient : Some uses, misuses, and alternatives*. *Educational and Psychological Measurement*, 41, 687–699. <https://doi.org/10.1177%2F001316448104100307>
- Christ, J., Koscheck, S., Martin, A., & Widany, S. (2019). *Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis? Ergebnisse des wbmonitor Umfrage 2018*. https://wbmonitor.bibb.de/downloads/Ergebnisse_20190513.pdf
- Cureton, E. E. (1956). Rank-biserial correlation. *Psychometrika*, 21(3), 287–290. <https://doi.org/10.1007/BF02289138>
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) (2020). *Wissenstransfer am DIE*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. https://www.die-bonn.de/docs/2020_5_Wissenstransfer_Konzept_DIE.pdf
- Gieseke, W. (2010). Professioneller Habitus und Geschichte. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (02), 105–116. <https://doi.org/10.3278/HBV1002W105>
- Gräsel, C., Jäger, M., & Wilke, H. (2006). Konzeption einer übergreifenden Transferforschung und Einbeziehung des internationalen Forschungsstandes. In R. Nickolaus, C. Gräsel & M. Abel (Hrsg.), *Innovation und Transfer. Expertisen zur Transferforschung* (S. 445–566). Schneider.
- Hall, G. E. & Hord, S. M. (2006). *Implementing change: Patterns, principles, and potholes* (2nd ed.). Boston, MA: Pearson Education.
- Herbrechter, D., Hahnraath, E. K., & Kuhn, X. (2018). Professionelle Lerngemeinschaften als Konzept zur berufsbegleitenden Professionalitätsentwicklung der Lehrenden in der Erwachsenen- und Weiterbildung? Ein narratives Review. *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung*, 41, 85–105.
- Hochschulrektorenkonferenz (2017). *Transfer und Kooperation als Aufgaben der Hochschulen. Entschließung der HRK-Mitgliederversammlung vom 14.11.2017*. <https://www.hrk.de/positionen/abschluss/detail/transfer-und-kooperation-als-aufgaben-der-hochschulen/>

- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. überarbeitete Ausgabe). Beltz.
- Mohajezad, H. & Specht, I. (2021). „Vertrauen in Wissenschaft“ als komplexes Konzept. In G. Moll & J. Schütz (Hrsg.), *Wissenstransfer – Komplexitätsreduktion – Design*. wbv-Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004796w>
- Müller-Benedict, V. (2019). *Der Einsatz von Maßzahlen der Interkoder-Reliabilität in der Inhaltsanalyse*. urn:nbn:de:0168-ssoar-1259-v2-4
- R Core Team (2021). *R: A language and environment for statistical computing*. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. <https://www.R-project.org/>
- Reinders, H., Gräsel, C., & Ditton, H. (2015). Praxisbezug Empirische Bildungsforschung. In H. Reinders, H. Ditton, C. Gräsel & B. Gniewosz (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung. Gegenstandsbereiche* (S. 259–272). Springer VS.
- Rohs, M. (2019). Erwachsenenbildung und Digitale Transformation. In M. Rohs, I. Schüßler, H.-J. Müller & M. Schiefner-Rohs (Hrsg.), *Pädagogische Perspektiven auf Transformationsprozesse. Reflexionen auf Rolf Arnolds Forschen und Wirken* (S. 175–190). wbv.
- Schemme, D. (2017). Wissenstransfer als mehrseitiger responsiver Prozess jenseits der Linearität. In D. Schemme, H. Novak & I. Garcia-Wülfing (Hrsg.), *Transfer von Bildungsinnovationen - Beiträge aus der Forschung. Reihe Berichte zur beruflichen Bildung* (S. 13–40). W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. <https://bibb-dspace.bibb.de/rest/bitstreams/20d7891c-41a9-4b4a-8c41-89e22ad92190/retrieve>
- Spoden, C., Bernhard-Skala, C., Koschorreck, J., & Rohwerder, J. (im Druck). *Transfer von Forschungsergebnissen zur Digitalisierung in die Bildungspraxis*. Bonn.
- Schrader, J., Hasselhorn, M., Hetfleisch, P., & Goeze, A. Stichwortbeitrag Implementationsforschung: Wie Wissenschaft zu Verbesserungen im Bildungssystem beitragen kann. *Z Erziehungswiss* 23, 9–59. <https://doi.org/10.1007/s11618-020-00927-z>
- Stanik, T. & Franz, J. Zwischen Wissenschaft und Praxis. (Didaktische) Perspektiven einer Verschränkung zum beidseitigen Nutzen. *Debatte* 3 (1-2020), 37–48. <https://doi.org/10.3224/debatte.v3i1>
- Weber, T. (2004). Gemeinsames Wissen. Unter welchen Bedingungen wir sagen, dass Wissenstransfer gelungen ist. In S. Wichter & O. Stenschke (Hrsg.), *Theorie, Steuerung und Medien des Wissenstransfers* (S. 17–32). Peter Lang.